

Chancen durch kooperative Tandem Arbeit in der EMP Vielfalt, Inspiration und Nachhaltigkeit

Referentin: Prof. Jule Greiner
AG 24, Samstag, 18. Mai 2019

Chancen durch kooperative Tandem-Arbeit in der Elementaren Musikpraxis

Prof. Jule Greiner

Anhand von vier Praxisbeispielen wurde im Workshop aufgezeigt, wie aus einer kooperativen und gleichberechtigten Zusammenarbeit einer EMP Lehrkraft mit verschiedenen anderen Berufsgruppen inhaltliche Synergieeffekte entstehen können, die für Vielfalt und Nachhaltigkeit stehen.

Der *Tandembegriff* wurde dabei insofern recht weit gefasst, als dass in den Beispielen nicht, wie in einem Tandem üblich, eine Person die hauptverantwortliche, führende Rolle übernahm, sondern die Kooperation in der Regel aus gleichberechtigten Partnerinnen und Partnern bestand. Zwei der vorgestellten Kooperationen waren als Projekte angelegt, zwei sind ein kontinuierliches Angebot.

EMP und Bildende Kunst in der (Musik-) Schule

Anhand einiger ausgewählter Stücke aus dem Zyklus „*Bilder einer Ausstellung*“ von Modest Mussorgsky wurde ein kooperatives Projekt vorgestellt zwischen einer **EMP-Lehrkraft** und einer **Kollegin aus der Musik-und Kunstschule aus der Richtung Bildende Kunst**. Eine kurze Darstellung des Projektablaufs zeigte exemplarisch eine mögliche Erweiterung eines Musikschulangebots, die durch die Verbindung zweier Künste denkbar ist. Für weitere Beispiele nach ähnlichem Modell eignen sich besonders Themen aus der Programmamusik.

Das Projekt

Über ein halbes Jahr wurde wöchentlich für beide Kunstparten je ein Kurs von einer Lehrerin mit entsprechender fachlicher Expertise angeboten. Dabei war es möglich, dass Kinder an beiden Kursen oder aber auch nur an einem teilnahmen. Beide Gruppen beschäftigten sich mit vier Stücken aus dem Zyklus „*Bilder einer Ausstellung*“ in der Orchesterfassung. Die eine Gruppe setzte sich verstärkt mit dem musikalischen Material und dem Komponisten auseinander. So wurden die programmatischen Überschriften z.B. improvisatorisch mit Instrumenten des Elementaren Instrumentariums und anderen Klangerzeugern sowie in Bewegung umgesetzt. Die Kinder des anderen Kurses hörten eine CD-Aufnahme der vier Orchesterstücke und malten zu den Titeln der Stücke Bilder. Am Ende bildete ein zweitägiger Workshop die Klammer für die Kinder aus beiden Gruppen. Die in den Kursen entstandenen Produkte wurden hier zusammengeführt. Unter der Leitung beider Lehrerinnen hatten die Kinder die Gelegenheit zu dem letzten Stück des Zyklus, „*Das große Tor von Kiew*“ ein gemeinschaftliches Werk mit den Mitteln der Musik und der Bildenden Kunst zu erstellen. Als krönender Abschluss wurden die Eltern zu einer Vernissage eingeladen. Dazu wurden alle im Vorfeld mit der Kunstrehrerin entstandenen Bilder der Kunst-Gruppe ausgestellt. Beim Rundgang der Erwachsenen durch die thematisch sortierten Bilder spielten die Musik-Kinder live ihre Improvisationen zu den Bildtiteln. Bevor aber die Eltern das Atelier betraten, wurde ihnen eine kleine musikalische Einführung gegeben. Durch einige ausgewählte Filmszenen aus einem Mitschnitt eines Konzerts der Berliner Philharmoniker wurde auch den Erwachsenen eine Begegnung mit der Musik von Modest

Mussorgsky ermöglicht. Sie sahen in diesen Aufnahmen vielleicht zum ersten Mal ein Kontrafagott aus der Nähe, erfuhren etwas zum Thema „Programmmusik“ und fühlten sich möglicherweise motiviert, gemeinsam mit ihrem Kind diese Spuren weiter zu verfolgen.

Bilder aus dem Kurs „Bilder einer Ausstellung - Bildende Kunst“

Das Ballett der Küklein in ihren Eierschalen



Das große Tor von Kiew



EMP und Kita

Das Format „EMP in der Kita“ hat besonders im letzten Jahrzehnt eine rasante Entwicklung genommen, die viele Facetten hat entstehen lassen. Neben den gewünschten positiven Effekten sind logistische Herausforderungen und organisatorische Belastungen für die Beteiligten nicht wegzudiskutieren. Aber sie sind besser zu bewältigen, wenn die Arbeit der beteiligten Personen transparent gemacht wird und sich beide Berufsgruppen gleichberechtigt auf Augenhöhe begegnen. Es sollte organisatorisch die Möglichkeit für einen regelmäßigen gegenseitigen Austausch eingeplant werden, der nicht zwischen Tür und Angel stattfindet. So können Bedingungen geschaffen werden, dass sich das pädagogische Personal der Kita nicht bevormundet fühlt und die EMP-Lehrkräfte sich nicht als reiner Zulieferant von Liedern für das nächste Kita-Fest erlebt. Für eine gelingende Zusammenarbeit können folgende Punkte eine Anregung sein, ins Gespräch zu kommen:

- Musikalische Vorlieben, Interessen und Kompetenzen der Erzieher*innen ausloten
- Musikalische Schwerpunkte und Ziele der EMP-Kraft transparent machen
- Gemeinsam an Ideen „spinnen“ (nicht einseitig Aufgaben verteilen)
- Ideen der jeweiligen anderen Seite hören, aufnehmen und einbauen

Ein Blick auf die gemeinsamen Schnittflächen allgemeiner und musikspezifischer Entwicklung in der Kindheit unterstreicht die mögliche Win-Win-Situation, die entsteht, wenn das musikpädagogische Angebot wirklich im Kita Alltag eingebettet wird und eine

Wechselwirkung entstehen kann.

- Kognition (Strukturen, musikalische Bausteine...)
- Emotion (Ausdruck von Musik, Empfindungen)
- Motorik (Handhabung von Instrumenten/ Bewegungsdifferenzierung, Tanz...)
- Wahrnehmungsförderung (Lauschen, Spüren...)
- Sozialverhalten (gemeinsam musizieren, dirigieren, folgen...)
- Sprache (Texte und Lieder, Wortschatz)

Vrgl. „Bildungsplan Musik für die Elementarstufe/Grundstufe“ Dartsch, Michael (Hrsg.) Bonn 2010

Themenvorschläge können im Tandem mal von der einen und mal von der anderen Seite kommen. Spontan in der Kita entstandenen Projektthemen und Themen aus der Musikschule können sich sehr gut ergänzen. EMP Stunden sind häufig in ein außermusikalisches Erlebnisthema eingebettet, das in die einzelnen Bildungsbereiche der Kita^{*1} einfließen kann. Vorhandene Materialien in der Kita, wie z.B. Bilder- oder Sachbücher ermöglichen eine vertiefende Beschäftigung in den Tagen zwischen zwei Unterrichtsstunden. Die Musikpädagogin wiederum kann ein Thema der Kitakinder als Ausgangspunkt für die Arbeit innerhalb der Aktionsbereiche der EMP nutzen. Je tiefgehender sich die Kinder mit einem Stoff oder einem Material auseinandergesetzt haben, desto aktiver werden sie eigene Ideen entwickeln und sich aktiv mit der Stimme, Instrumenten und Bewegung an Gestaltungen beteiligen.

Die beiden Abbildungen entstanden in einer Kooperation mit einer Berliner Kita, die als Projektthema in der Kita verschiedene Maltechniken hatten. Die Erzieherinnen experimentierten mit den Kindern und stellten den Bezug zu den musikalischen Themen der EMP-Stunden der letzten Monate her.

Im ersten Bild verarbeiten die Kinder das Thema „Farben in der Musik“. Im zweiten Bild werden Drucktechniken angewandt um Ornamente zu stempeln, die im Zusammenhang mit dem Musikstück „Auf einem persischen Markt“ thematisiert wurden.

¹ Siehe Bildungspläne der Bundesländer für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen

Musik mal (mit) Farben



Musikhören „Auf einem persischen Markt“



Weitere Bilder entstanden zu den Themen „Nacht“, „Wolken und Himmel“, „Vögel“, „Meer“ und „All“.

EMP und Orchestermusiker

Für den Musikalisierungsprozess von Kindern ist es selbstverständlich, dass in EMP-Kursen Begegnungen mit klassischen Instrumenten ermöglicht werden. Oft werden dazu die entsprechenden Instrumentalkolleginnen und –kollegen der Musikschule hinzugezogen. Eine besondere Attraktion kann der Besuch einer Orchesterprobe sein. In dem hier vorgestellten Format treffen die Kinder kurz vor Probenbeginn einzelne Orchestermitglieder persönlich und lernen deren Instrumente kennen. Die hohe künstlerische Qualität des Spiels hat große Vorbildwirkung. Kommt die persönliche Begegnung mit den Künstlern hinzu, hat auch die eine positive Auswirkung auf die Motivation der Kinder. Vielerorts sind für solche Formate die Musikvermittler*innen zuständig, die zwischen junger Zuhörerschaft und Musikerinnen und Musikern eine Brücke schlagen. Übernimmt eine EMP-Lehrkraft diese Aufgabe, kann sie die Kinder auf den Ausschnitt des zu hörenden Stücks mit vertrauten Methoden vorbereiten und auch für die später auftauchenden Fragen zur Verfügung stehen. Sie stellt ein solches Erlebnis in den Kontext des regulären EMP-Angebots und vertieft die Erfahrungen, indem sie

der Zielgruppe angemessen weitere Informationen zu den Instrumenten und dem erlebten Werk vermittelt.

Für die Kinder ist es ein schönes Erlebnis, einen besonderen Ort zu aufzusuchen, an dem Musik stattfindet. Nachhaltigkeit wird befördert, wenn auch die Eltern einbezogen werden. Entweder können einzelne Eltern den Ausflug zur Probe begleiten oder aber sie werden angeregt, ein Konzert mit den Kindern zu besuchen. Viele Orchester haben spezielle Formate für Kinder im Spielplan. Neben der Auswahl der Stücke ist dabei auch die Dauer des Konzerts ausschlaggebend. Die EMP Lehrkraft kann dazu beratend im Vorfeld die Eltern informieren und Empfehlungen geben.

EMP und freischaffende Künstler

Als abschließendes Beispiel möchte ich exemplarisch ein Kooperationsprojekt beschreiben, das nicht in ein regelmäßiges Unterrichtsangebot oder in eine Institution eingebettet ist. Es ist ein mobiles Format, das von Kitas gebucht werden kann, da es auf keine große Bühne oder Requisiten angewiesen ist. Das Konzept dafür entstand in der Zusammenarbeit zwischen mir als Elementare Musikpädagogin und einem freischaffenden Geiger, der einen Schwerpunkt im improvisatorischen Spiel hat. Im Berufsalltag einer EMP-Lehrkraft ist neben der musikalischen auch die pädagogisch-methodische Vielfalt und Flexibilität stark gefordert. Als einige Prinzipien des EMP-Unterrichts seien hier genannt:

- Die Orientierung am Spiel
- Kreativität
- Intermedialität
- Körperorientiertheit

Vgl. „EMP im anthropologischen Bedigungsfeld“ Dartsch, Michael; Regensburg 2002

Das geplante Projekt war eine interaktive Bühnengestaltung für Vorschulkinder, der als thematischer roter Faden das Bilderbuch „Pezzettino“ von Leo Lionni diente. Die improvisatorische Spielhaltung des Musikers und das Einbringen EMP-typischer Arbeitsprinzipien ergänzten sich für diese Präsentationsform wunderbar. Es war möglich, flexibel und interaktiv mit den Kindergruppen die Aktionsweisen wie Singen, rhythmisches Sprechen, Tanzen und Bewegen zu gestalten und dennoch den Charakter einer Bühnenpräsentation zu wahren, die das Format von einer Unterrichtsstunde unterscheidet.

Fazit

Ganz persönlich möchte ich anmerken, dass all diese unterschiedlichen Formate mich sehr bereichert haben. Auch wenn das Initiiieren und Aufrechterhalten dieser Tandemformen tatsächlich einen nicht zu unterschätzenden Arbeitsaufwand darstellt, wirken sich die Synergieeffekte für alle Beteiligten doch so positiv aus, dass ich Mut machen möchte, eigene Ideen auszuprobieren und eventuelle Hindernisse gemeinsam mit dem Tandempartner zu nehmen.